

die Begegnung mit einer Wittve Unglück bringen soll; deshalb müssen sie in mit hohen Mauern umgebenen Häusern, deren Fenster bloß auf den Hof reichen, außerhalb der Stadt wohnen, in vollständiger Abgeschlossenheit, nie Besuche empfangen oder solche machen; hingegen ihnen die größten Arbeiten für die Familie zufallen. Man betrachtet den Tod des Mannes als eine Strafe für die Frau in Folge ihrer Sünden, die sie nur abbüßen kann durch ein Leben von Sittlichkeit, Ergebenheit und gänzlicher Enthaltbarkeit. Hingegen, wenn eine Frau stirbt, fällt es den hindustanischen Wittvern durchaus nicht ein, ihr ganzes Leben lang Trauer zu tragen, sich etwas entgegen zu lassen und tugendhaft dem Andenken der Verstorbenen den Rest ihrer Tage zu weihen. Das gerade Gegentheil passiert, indem ihnen z. B. am Begräbnistage der Frau gleich sechs Jungfrauen als Trösterinnen beigegeben werden. Auch gegen diese Unsitte richtet sich die Petition an die Königin, welche angefleht wird, durch Erlassung von Gesetzen diese Zustände einzuschränken, wenn nicht abzuschaffen.

Eine seltsame Krankheitserscheinung, die allen Müttern zur Warnung und Belehrung dienen sollte, hat dieser Tage ein Berliner Arzt beobachtet. Derselbe wurde in der vergangenen Woche zu einer Familie in der Potsdamerstraße gerufen, woselbst das jüngste, drei Monate alte Kind an einer eigenthümlichen Affection der Zehen erkrankt war. Drei Zehen des linken Fußes waren stark entzündet und angeschwollen und zeigten eine haarfeine, ringförmige Einschnürung, welche bei zwei Zehen die äußere Haut durchschnitten, bei der dritten Zehe sogar schon das Fußgelenk durchtrennt hatte. Diese ganz eigenthümliche Verletzung veranlaßte den Arzt zu näheren Nachforschungen nach der Ursache derselben, er constatirte, daß die Verletzung nur von einem fest um die Zehen geschlungenen Haare herühren könne, und es gelang ihm auch, aus den Wunden ein langes feines Wollhaar herauszuwickeln. Weitere Nachfragen ergaben, daß Mutter und Wärterin des Kindes die Gewohnheit hatten, sobald dasselbe unruhig wurde, es aus der Wiege zu nehmen, in ein großes dickwolliges Umschlagetuch zu hüllen und so im Zimmer umherzutragen. Dabei pflegte sich inbessenen das Kindchen nicht gleich zu beruhigen, sondern strampelte noch eine Weile mit den Füßchen in dem Umschlagetuch, und dabei kann es nur gekommen sein, daß eine Wollfaser aus dem dicken Tuche sich um die kleinen Zehen schlang und durch die fortgesetzten unruhigen Bewegungen der

Beinchen sich immer fester anschniegte. Vermöge ihrer Elasticität hat sich dann die Wollfaser wieder zusammengezogen, die Zehen noch fester umschnürt und so in den weichen, nachgiebigen Hautgeweben des Kindes die bis in das Gelenk reichende Durchschneidung bewirkt. Durch sofort eingeleitete antiseptische Behandlung konnte das Fortschreiten der Entzündung und der drohende Brand hintangehalten werden und der Arzt hofft, durch Anlegung der Knorpelnaht die halb abgelöste Zehe noch erhalten zu können. — Ohne Zweifel sind derartige Fälle, wie der hier erwähnte, gar nicht so selten, da die Sitte, kleine Kinder in Umschlagetüchern umherzutragen, weit verbreitet ist. Eine sorgfältige Untersuchung hat aber jetzt erst den wahren Grund zu Tage gefördert, der allen Müttern zur Beherzigung empfohlen sei.

— Kapsel als Nahrungsmittel. Die Wichtigkeit der Kapsel als Nahrungsmittel hat man bisher weder genügend geschätzt noch begriffen. Außer ihrem Gehalt an Zucker, Saft und anderen Nährstoffen in der Form von Nahrung enthalten sie eine so schöne Verbindung von vegetabilischer Säure und Extractiv- und aromatischen Stoffen, daß sie in der Eigenschaft als Erfrischung- und Kräftigungsmittel, sowie als Antiseptica mächtig wirken. Zur Zeit der Reise von Landarbeitern und Anderen reichlich genossen, verhindern sie Schwäche, kräftigen die Verdauung, beseitigen die Neigung stickstoffhaltiger Nährmittel zur Fäulnis, wehren dem Storbud und erhalten die Arbeitskraft. Die Arbeiter von Cornwall in England halten reife Kapsel für fast eben so nahrhaft als Brot und für nahrhafter als Kartoffeln; bei Bratapfeln, meinen sie, kann man ohne Fleisch bestehen. Mit Reis, Rothkohl, Möhren oder etwas Zucker und Milch gekocht, gewähren sie eine angenehme und nahrhafte Speise.

— Frankfurt a. M. Vor drei Jahren vergriff sich eine bei hiesigen Anverwandten in Erziehung gewesene Amerikanerin thätlich an ihrer Tante. Sie schlug ihr die Ofentür derart auf den Kopf, daß eine mehrmonatliche Krankheit die Folge war. In der Angst, bestraft zu werden, reiste das Mädchen so schnell als möglich nach Amerika zurück. Auf die vor Kurzem erfolgte Nachricht vom Tode der kinderlosen Tante eilte die lebenswürdige Nichte nach Europa zurück, um die Erbschaft zu erheben. Wie sehr war sie jedoch erstaunt, als ihr das von der Tante hinterlassene Testament vorgelegt wurde, in welchem ihr statt Geld, das sie nach Amerika hätte mitnehmen können, nur die Ofentür, mit welcher sie s. Z. der

Tante eine schwere Kopfwunde beigebracht hatte, als Erbtheil vermach worden war.

— Genau vor 200 Jahren zählte Berlin, wie die „Bos. Ztg.“ hervorhebt, 17,400 Einwohner; darunter befanden sich 5000 französische Reformirte, so daß der vierte Einwohner ein Franzose war.

— Ein großmüthiger Kesse. „Lieber Junge, ich habe mich entschlossen, Dir mein ganzes Vermögen zu schenken, jedoch mit der Bedingung, daß Du mir eine kleine Rente läßt!“ — „O gewiß, liebe Tante, so klein, wie Du nur wünschst.“

— Ehre, dem Ehre gebührt. Ein Dienstmädchen in Düsseldorf richtete dieser Tage die Bitte an das Bürgermeisteramt in Mülheim am Rhein um Uebersendung ihres Geburtscheines. Damit man über Person, Stellung, Wohnort unterrichtet sei, vermerkte sie am Schlusse ihres Schreibens: „Meine werthe Adresse ist: Fräulein Anna K., Dienstmädchen, Wohlgeboren bei Bäcker N. in Düsseldorf.“

Wenn die Blätter fallen.

Wenn die Blätter fallen, gelb und lebendmüde,
Wenn Du still verfallen hörst der Vöglein Lied:
Warum wird, mein Herz, Dir bange?
Kauffe nur dem süßen Klange:
Friede, seel'ger Friede Allen,
Wenn die Blätter fallen!

Wenn die Blätter fallen, geht die Welt zur Ruh',
Bald in Deinen Hallen schläft, mein Herz, auch Du,
Und im weissen Lebensbaume
Flüßert's leise wie im Traume:
Friede, seel'ger Friede Allen,
Wenn die Blätter fallen!

Wenn die Blätter fallen, Herz, was trauerst Du?
Wäde-Pilger wallen ihrem Ziele zu:
Nach der Jugend holdem Blühen,
Nach des Alters Sorg' und Mühen
Friede, seel'ger Friede Allen,
Wenn die Blätter fallen!

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 1. bis mit 6. October 1885.

Geboren: 287) Dem zur Zeit in Coblenz aufhältlichen Oberkellner Friedrich Reinhold Köpzig 1 Sohn. 288) Der unverehelichten Tambourierin Adele Hulda Dössel hier 1 Tochter. 289) Dem Schlosser und Mechaniker Carl Eduard Voß hier 1 Tochter. 290) Dem Bäcker Carl Ferdinand Meyer hier 1 Sohn. 291) Dem Kutscher Albert Guido Liebald hier 1 Tochter. 292) Der unverehelichten Wirthschafterin Aline Schott hier 1 Sohn. 293) Dem Hausmann Jacob Friedrich Wagner hier 1 Tochter. 294) Dem Maschinenflicker Franz Ludwig Hüster hier 1 Sohn. Aufgehoben: 60) Der Bäcker jetzt Fabrikarbeiter Carl Gustav Ublig in Reichenbach i. B. mit der Tambourierin Anna Marie Bebold hier.

Gestorben: 175) Des Handschuhmachers Carl Emil Schindler hier Tochter, Marie Louise, 1 J. 7 M. 4 T. alt.

Neuester wirklich praktischer Schnur-Apparat.

Zweifadig für schnurartige Nähte.

R. Blau's Patent durch Anmeldung geschützt.



Nachdem behufs Erzeugung schnurartiger Nähte bereits verschiedene patentirte Apparate in den Verkehr gekommen sind, haben auch wir einen solchen hergestellt. Die vorerwähnten Apparate waren jedoch zu **theuer** und auch wohl zu **complicirt**, sodas einestheils die Anschaffung derselben erschwert war und andernteils die Arbeiterinnen sich nur **ungern** an jenen Maschinen beschäftigen ließen. Letzteres war auch wohl begründet, denn die complicirten Constructionen verursachten häufig Stockungen, auch belästigte die **kleine schwingende Rolle** des einen, ebenso wie die sich **drehende größere Rolle** des anderen Apparates mehr oder weniger das Auge des Arbeitenden, abgesehen davon, daß der Gang der Maschine wesentlich erschwert wurde. Ein weiterer, sehr fühlbarer Uebelstand waren die zu **kleinen, sehr oft zu erzeugenden Rollen** des französischen Apparates und ebenso die **nur einzige nicht zu entfernende größere Rolle** des deutschen Apparates, deren **Wiederanspulen** jedesmal viel Zeit kostete und sehr umständlich war. Ebenso ließ die **Nettenübertragung** und auch die complicirte **Räderübertragung** Manches zu wünschen übrig.

Alle diese Uebelstände sind durch obige **neueste Erfindung** auf das **Glücklichste beseitigt**, da

1. unser neuester Apparat wesentlich billiger als die bisherigen hergestellt wird, und
2. jede Bonnaz-Maschine ohne Erhöhung des Bodens dazu verwendet werden kann;
3. die Wickelvorrichtung ganz klein und fast unsichtbar angebracht ist und die Umlegung des zweiten Fadens sich ganz dicht am Nadelrohr in korrektester Weise vollzieht, während die Rolle mit dem Wickelfaden oben an der Maschine sitzend, das Auge des Arbeitenden gar nicht belästigt;
4. die Spannung des Wickelfadens durch eine Scheiben- und Feder-Vorrichtung auf's Feinste regulirt werden kann.
5. der Gang der Maschine durch unsern Apparat wenig oder gar nicht erschwert wird,
6. durch Beigabe von 6 großen Holzrollen stets Vorrath von Wickelfaden zur Hand sein kann, so daß das Auswechseln derselben nur einige Sekunden Zeit kostet,
7. die Nadelstange so eingerichtet ist, daß, wenn einmal richtig eingestellt, sie herausgenommen und wieder eingesteckt werden kann, ohne daß sie ihre richtige Höhen- und Seitenstellung verliert,
8. da durch einfaches Anknüpfen des Wickelfadens der neuen Spule an das Fadenende der abgelassenen das jedesmalige Einfädeln vermieden wird,
9. und endlich durch leicht zu bewerkstellendes Einsetzen eines größeren Schneckenrades eine doppelte Pracht-Schnurnäht hergestellt werden kann, wie sie auf keiner Maschine anderer Systeme zu erzielen ist.

Alle diese Vortheile, verbunden mit einem mäßigen Preise, werden dazu beitragen, nicht recht zur Geltung gekommen, so einzuführen, daß wir nicht zweifeln, mit unserm neuen, so **handlichen und leistungsfähigen Apparat** der Kurbelmaschinen-Industrie ein **neues, reiches Arbeitsfeld** erschlossen zu haben.

Bonnaz-Maschinen können in **kürzester Zeit und zu billigstem Preise mit obigem Apparat versehen werden, ohne daß der Arm der Maschine erhöht zu werden braucht** oder die frühere Leistung irgendwie beeinträchtigt wird.

Diese Maschinen sind in unserer **Filiale Schönheide** täglich in **Thätigkeit** und laden wir alle Interessenten zu deren **Besichtigung** ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Berliner Stichtmaschinen-Fabrik Schirmer, Blau & Co.
 In Vertretung: **G. Dörries, Schönheide.**